



410  
408  
414  
404  
419  
399  
459  
359  
509  
309

Ende

Anfang

sammlung aus der freien Wahl des Volkes nicht hervorgegangen, denn eine wirklich freie Wahl kann nicht Männer berufen, die die Ehre des Volks mit Füßen treten und sein Wohl der eigenen Freiheit und dem gemeinen Verbrechen der Diplomatie opfern. Wir erkennen in dem Waffenstillstand von Mainz einen Verrat am Vaterlande und in jenen 258 Deputirten der Nationalversammlung Verräther des Volks. Sie haben das Bekenntniß abgelegt, daß sie unwerth sind des Vertrauens des Volks, unfähig, seine Rechte zu schützen, und haben somit freiwillig ihr Mandat niedergelegt. Wir fordern daher, daß sie auscheiden aus der Versammlung; wir fordern, daß sofort neue Wahlen angeordnet werden, und daß die Nationalversammlung die Wünsche eines Theils des deutschen Volkes, die in dieser Adresse ausgesprochen sind, mit derjenigen Theilnahme und Achtung bearbeite, die ein souveränes Volk, das so tief verletzt wurde in seinen Rechten und seinem Ehrgefühl, in Anspruch nehmen darf.

**Der Zustand des Volkes.**  
(Fortsetzung)

So schmerzlich schon dieses für jeden Bessern sein muß, so ist doch der eigentliche sittliche Zustand der Menschen noch viel verderbter. Wie die Vaterlandsliebe, so ist auch die Nächstenliebe, die Hauptlehre des Christenthums, die uns erst zu Menschen macht, verschwunden, statt dessen nichts als Eigennuß, erbärmlicher Krämergeist, Neid, Heuchelei und alle schreylichen Laster geblieben. Wollt ihr nach der Wurzel alles Uebels suchen: wie es in socialer Beziehung der Formalismus, so ist es in sittlicher der Egoismus. Hier, ihr Reformatoren, hier gilt es zu besse- ren! Jeden Sonntag geht man fleißig in die Kirche, alle Augen haben Thränen bei dem Gleichnisse des barmherzigen Samariters, kommen sie aber heraus, so fallen sie sich wie Häuler an und schlagen sich um ein paar Heller; sie sind tief gerührt, wenn der Pfarrex sagt: „liebet euren Nächsten“; eine Stunde später sinnen sie, wie sie ihren Nebenmenschen zu Grunde richten können, welche Spitzbubenpotation ihnen am meisten Gewinn einbringt. Sie haben Mitleiden, wenn die Noth der Armen von der Kanzel gepredigt wird, und klagen über schlechte Zeiten, wen sie es ausüben sollen. Sie schimpfen über Arbeit- losen, Gotteslästerer, freche Sünder, wenn Jemand von Vernunft spricht, wenn nicht Jeder Unsinns glaubt, sie können das ganze Geirangbuch, alle Bibelsprüche herplappern, sie scheuen sich aber nicht, aus Geld- und Gewinnlust, sich zum schlechtesten Zwecke gebrauchen zu lassen, ihre Mitbürger zu verläumdern, einen andern Tadel zu heiligen. Wandern wir von den herrlichen Palästen der Reichen bis zu den schlechtesten Hütten der Bettler, wie selten begegnen wir einer tugendhaften Seele, wie spärlich sind die Zeichen der Nächstenliebe; wie nimmelt es dagegen mit den erbärmlichen Lasterern, denen überall geföhnt wird, mit den schwarzen Verbrechen, die täglich begangen werden! Glaubt ihr, daß ich übertreibe, so unterucht die Kirchhänger, geht in die Gefängnisse, seht in die Gerichtsakten, und es werden euch die Augen aufgeben. Seht, wie sie dort spielen, und sich dann um eine Uhr todt schlagen! Schanderhaft wüthet das Geld- spiel! Der Vornehme reist in Väter, spielt auch, nicht um Uhren, um Tausende, und macht seinem Leben durch eine Kugel ein Ende. Der kleine laure Verdienst des Arbeiters, womit er sein Weib und seine darben- den Kinder von dem Hungertode retten soll, wozu wandert er? In die Lotterie, weil er in einem Traumbuch gelesen, welche Nummer gewinnen werde; seht er sich dann schrecklich getäuscht, ist Alles verloren, so läßt man die Kinder laufen, damit sie bald Spitzbuben werden, seine mitleidige Seele nimmt sich ihrer an, und der Vater sticht oder hängt sich. Bis ins Unendliche könnten diese Bilder vermehrt, diese trostlosen Zustände geschildert werden, das Herz würde uns brechen, wir würden gegen die Weltregierung murren, wenn wir den Schleier lüfteten, unter dem so Vieles verborgen ist, was in feuchten Kellern, wie in den von Pracht strotzenden Sälen der Paläste geschieht. Denn wenn auch nicht so bekannt, nicht so auffallend, aber nur um so schändlicher sind die Laster der Reichen und Vornehmen, weil sie ohne Grund, nicht aus Verweissung, wie die der Armen, geübt werden. Hollänen könnte man schreiben davon, wie die Menschen schlecht sind. Untersucht, und ihr werdet finden, daß ich die Wahrheit rede.

(Schluß folgt.)

**Rede des Präceptors Hegel aus Weil der Stadt bei der Volksversammlung in Eslingen am 17. September 1848.**

Deutsche Männer und Brüder! Gönne mir, deutsches Volk! nur ein kurzes Wort; leibe meinem Blicke in die Zukunft ein geneigtes Ohr! -- Der Kitt, mit welchem Deutschlands Genius die Bau- und Ecksteine zum prächtigen Tempel deutscher Einheit und Freiheit fügen und zusammenfügen zu wollen scheint, ist wahrscheinlich das Blut deiner edelsten Söhne. Aber zitter nicht; gib deinen Segensspruch, daß dieses heilige Blut recht patriotisch fließe, auf daß der Kitt daraus ein ewig haltender sei! Doch daran, daß es patriotisch fließe -- das Blut der treuen Söhne Germania's, ist nicht zu zweifeln: ihr, deutsche Wehrmänner und Turner! seid dessen die kräftigsten Zeugen; steht ihr ja bereit, die Hand der Vorsehung zu segnen, die den dunkeln Schleier zwischen euch und dem Feinde Deutschlands wegzuziehen mit allen Anzeichen droht, damit ihr dem Gegner frei, wie eure Würde verlangt, ins Auge sehen konnet und sähen lernet den hohen Werth der Waffenkraft und der süßen Waffenthat. Ja! vielleicht bald rollt der Vorhang auf, hinter welchem eure Feinde, die Feinde der deutschen Freiheit und Einheit, lauern und wegelegen. Dann, Söhne der großen Germania! gilt es, das „Out Weil!“ des alten Vaters Jahn auf den Schwertklingen glodenhell ertönen zu lassen: es gilt, aus Liebe für Ehre und Freiheit, für Recht und Wohl der deutschen Nation festen Blutes, süßen Muthes den Tod von der Degenspitze wegzufüssen! -- Doch, wird mein liebes deutsches Volk solchen Muth wohl haben? An diesem Muthbe meiner Brüder, deren kampfsüchtige Blide mir auf diese Frage entgegenblitzen, an dem Patriotismus des gesammten deutschen Volkes zweifeln wollen, wäre jaghaft, fleh- mützig, ein wirkliches Unrecht; denn der Hemmschub, in welchem seit vielen schweren Jahren der deutsche Patriotismus eingeklemmt war, ist von Metternich und Gossien in London an John Bull spottwohlfeil verkauft worden. Dieser John Bull hat aber schon, als er das Märzeweißen deutscher Kraft durch Einheit und Freiheit herabsüßen sah, schmerzlich bereut, mit dem Staatschulter Metternich am Stauensitzel der deutschen Nation früher nicht noch unverschämter gerührt zu haben, damit das Fußgestell des deutschen Volkes unheilbare Löcher und Spitzbeulen erhalten hätte. John Bulls sonst so bleiches Gesicht ist hochroth vor Zorn und seine kalte Krämernahe entbrannte in Hornesgluth ob dem Muthbe der Vertreter deutscher Nation, den bekannten, heillosen, schmachvollen Waffenstillstand, der dich, größte Nation der Erde! im Jahre des Heiles 1849 zu Gunsten einer Handvoll Dänen in April schiden sollte, mit dem Verwuse sein deutscher Ehre und im Vertrauen auf des Heiles Thatkraft und Thätigkeit eingestellt zu haben. Die völlige Verwerfung jenes Waffenstillstandes -- einer Schmach des deutschen Mannes -- soll das Aufhören des diplomatischen Verkehrs von Seite Englands zur unmittelbaren Folge haben. Nun gut! wenn ein diplomatischer Verkehr, der dem deutschen Volke das Herzblut seines Handels und Verkehrs ab- und in die Aristokratienstadt an der schmutzigen Themse einlenkte, abgebrochen wird, das wird uns wohl nicht gar Viel schaden, im Gegen- theil: er sei nicht nur abgebrochen, er sei vollkommen zer- rissen -- der Verkehr mit einer Nation, die -- als Tochter ausge- gangen aus der germanischen Nation -- aus dem großen Muttervolke der Deutschen ein Bettelvolk machen wollte. Aber, England! Die Wucht des am meisten von dir und deinen unheimlichen Helfershelfern in Deutschland begen und sofort beschimpften Proletariats wird schwer auf dich fallen. Also nur fortgefahren, übermüthiges Albion! mit deinen An- maßungen gegen Deutschland, und die weitere mittelbare, für uns Alle sehr glückliche Folge wird sein, daß Deutschland und sein hochherziges Volk zum Nationalstolze und zur Einheit seiner ungeheuren Kräfte gezwungen wird. Dann, John Bull! erfahre, daß auf der Erde, im Herz- zen Europa's, im Centrum der Weltcivilisation ein Volk haust, noch stark und kräftig wie seine Altväter unter dem blondgelock- ten Armin; dann, John Bull! sende deine Schaaren zu unserer Unterjochung, und rufe auch aus das verzweifelte: Vae! Vae! redde mihi legiones! Feldherr, Feldherr, bring zurück die Legionen, die im Kampfe gegen Deutschlands Größe mit ihrem Blute den deutschen Boden tränkten! Ja! John Bull! erfahre endlich, daß du diesem Volke schon lange Zeit eigentlich deine Macht verdankst, gesehe, daß du demselben im Wunde mit

einem D  
wegstahle  
lein und  
schlingen  
großen,  
untertraue  
than soll  
Lang an  
dem wet  
für die  
Vollstet  
wird ihm  
dem Be  
wandler  
lichen G  
einem T  
namt, e  
eröffnen  
slowaka  
Brau fi  
gefällig  
Waffenst  
sozialism  
nen, wo  
seligen.  
frei ange  
demokrat  
schen Be  
heilig-sil  
wieder i  
Bull! d  
einem fo  
und Cir  
Bull, da  
Dieser  
H u b m e  
w a b r e  
macht, d  
Wolkebe  
deinen W  
schen Wo

Wie  
lange sol  
das du i  
gest.wei  
gestreit.  
Ein  
Knecht;  
daß du  
erschütter  
Wir  
ten in di  
eines ew  
Abe  
wandelt,  
stehen w  
die garte  
wir aber  
nung.  
Was  
waren u  
Was  
stieben l  
Was  
waren b  
Was  
fährer u  
Da  
verföhnt  
Feinde.